

Wer braucht schon Geigen, wenn die Bläser so gut sind?

STADTMUSIK Mit Rachmaninows zweitem Klavierkonzert wagten sich die Bläser der Stadtmusik Winterthur an ihrem Herbstkonzert an schwierige Literatur. Gelingt es, nur mit Bläsern dieses monumentale Werk zu spielen?

Sie stehen eigenartig aufgereiht am Bühnenrand. Der Dirigent betritt den Saal, nimmt seinen Notenständer und läuft damit den Mittelgang entlang an den Zuschauerrängen vorbei. Nach gut 20 Schritten bleibt er stehen, dreht sich um, gibt das Zeichen und die 17 Bläser der Stadtmusik Winterthur eröffnen wuchtig das Konzert vom letzten Sonntag. «Quidditch» heisst das Stück aus den Harry-Potter-Filmen. Und tatsächlich flattert noch etwas Anfangsnervosität im Saal des Stadthauses herum. Doch der Abend ist noch lange.

Für Sergei Rachmaninows zweites Klavierkonzert wird das Orchester vervollständigt. Der

Komponist litt damals an einer Schaffenskrise, welche er dank Hypnose überwinden konnte.

Cello im Blasorchester

Und wie, entstanden ist ein meisterhaftes Konzert. Ob ein Blasorchester diesem für klassisches Sinfonieorchester geschriebenem Werk gerecht werden kann? Der Solist Matthias Roth spielt die einprägsamen ersten acht Akkorde. Die Energie nimmt zu, augenblicklich breitet sich eine Spannung im Raum aus. Das Orchester setzt ein, wunderbar sanft und präzise.

Und plötzlich: Hören wir da Streicher? Tatsächlich, zwei Celli und ein Kontrabass haben sich in

das Orchester geschmuggelt. Ihr Klang mischt sich überraschend gut mit den Bläsern. Bald schon folgt ein schwieriger Horneinsatz, alles sitzt, der Klang ist präzise, souverän. Währenddessen spielt Solist Roth mit Leichtigkeit, das Orchester folgt ihm nach. Die Anfangsnervosität ist vergessen.

Die Schnulze «All by Myself» von Eric Carmen hat den zweiten

**Mit Maurice Ravel
«Boléro» holt das
Orchester einen
Kassenschlager aus
dem Keller.**

Satz dieses Klavierkonzertes auch über die Klassikgrenze hinaus bekannt gemacht. Roth spielt diesen Satz lyrisch, Querflöte und Klarinette malen sanft die obere Stimme. Das Orchester widerlegt das Gerücht, dass Bläser nicht leise spielen können, sie bieten dem Solisten einen Klangteppich, den er auch ausnutzt. Der letzte Satz ist rhythmisch schwierig, doch das Orchester unter der Leitung von Fredi Olbrecht interpretiert auch diesen auf hohem Niveau.

Dem Stück Seele eingehaucht

Mit Maurice Ravel's «Boléro» holt das Orchester einen Kassenschlager aus dem Keller. Es ist wohl das bekannteste langweilige Stück der Musikgeschichte: Eine Melodie wird bis zum Wahnsinn wiederholt. Dass Ravel damals einen schlechten Tag hatte, dafür kann das Orchester nichts. Immerhin

schaffen es die Musiker, diesem sich endlos anfühlenden Stück eine Seele einzuhauchen. Gekonnt beginnt das Orchester, verspielt nicht bereits am Anfang die Kraft, welche der «Boléro» gegen den Schluss entwickelt. Mit ein paar vernachlässigbaren Patzern erreicht das Stück den dynamischen Höhepunkt, und als schliesslich auch noch die Pauken zum Einsatz kommen, ist ein Ende doch noch in Sicht.

Der Abschluss dieses kurzweiligen Konzertes bietet die «Cuban Overture» des Jazzkomponisten George Gershwin. Das Orchester wird nochmals richtig gefordert. Doch wenn die kubanischen Klänge einsetzen, funkelt die Spielfreude der Bläser durch den Raum. Jetzt sind sie ganz in ihrem Element. Wer braucht da schon noch Streicher.

Simon Huwiler

Neue Geschichten in Oldtimer-Bus

ADVENT Im Dezember fährt an sechs Nachmittagen der Adventsbus. Unterwegs gibt es Geschichten und Livemusik für Jung und Alt.

Als gemeinsames Projekt der reformierten und der katholischen Kirche ist ab 2. Dezember ein weihnachtlich dekoriertes Oldtimer-Trolleybus unterwegs. Auf einer etwa halbstündigen Fahrt können die Passagiere des Adventsbusses Livemusik hören und sich eine Adventsgeschichte vortragen lassen.

An drei Mittwoch- und drei Samstagnachmittagen (2./9./16. sowie 5./12./19. Dezember) fährt der Adventsbus seine Route vom Stadtzentrum Richtung Seen und wieder zurück. Die Abfahrtsstation ist an der Bankstrasse, beim Manor-Kiosk. Die Fahrt mit dem Bus ist für alle gratis, eine Fahrkarte ist jedoch Pflicht. Ab dem 25. November sind die Tickets am ZVV-Schalter im Busbahnhof erhältlich.

Ausgewählte Geschichten

Die Adventsgeschichten sind in einem Schreibwettbewerb eruiert worden, der für alle offen war. 33 Geschichten gingen ein, 14 davon wurden von einer siebenköpfigen Jury für den Adventsbus ausgewählt. In der Jury sassen neben Vertretern beider Konfessionen unter anderem Stadtpräsident Michael Künzle und der ehemalige «Landbote»-Journalist Jean-Pierre Gubler.

Die prämierten Autoren dürfen ihre Geschichten im Adventsbus gleich selbst vorlesen. *nh*

«LED ist heute ein Muss»: Neues Licht der Weihnachtsbeleuchtung kommt gut an



Keine Qualitätseinbusse: Die Befragten geben den LED-Bethlehemsternen in der Markt- und Obergasse sowie am Untertor gute Noten.

Marc Dahinden

UMFRAGE Die Passanten und Passantinnen auf der Marktgasse befinden: Das neue Licht der Weihnachtssterne bleibt weihnachtlich.

«Jetzt, wo Sie es sagen, scheint mir das Licht tatsächlich etwas greller», sagt Fabian Beyeler, Student aus Winterthur, «aber vielleicht bilde ich mir das auch nur ein.» Er spricht



damit für alle, die an der Umfrage über die neuen LED-Lämpchen der Weihnachtsbeleuchtung an der Marktgasse teilnahmen. So sieht auch die Schülerin Yaël Natter höchstens einen minimalen Unterschied: «Mir wäre alleine nichts aufgefallen. Es freut mich einfach, dass die Beleuchtung wieder läuft, denn ich mag Weihnachten sehr.» Ein negatives



Urteil fällt gar niemand der Befragten. Im Gegenteil. Die Waldkindergärtnerin Jacqueline Büchi findet, dass das etwas Hellere gut zu Winterthur passe. «Und überhaupt ist LED heutzutage ein absolutes Muss, auch in ökologischer Hinsicht.» Beat Erdin, Maschinenbauingenieur aus Winterthur, ist ebenfalls zufrieden. Er, der vor über 30



Jahren seinem Vater bei der Montage der Fassungen für die damals neuen Glühbirnen der Winterthurer Weihnachtsbeleuchtung half, schmunzelt, als er nach seiner Meinung gefragt wird. Als einigermassen Sachkundiger habe er schon einen Unterschied bemerkt, sagt er und errät auf den ersten Versuch die Farbtemperatur der Birnchen. «Die LED-Technik hat in den letz-

ten Jahren so grosse Fortschritte gemacht, dass das Licht auch so noch warm ist.» Auch ein Ausenstehender befindet die Lichter für genug weihnachtlich. Der St. Galler Student Tim Wirth sagt: «Prinzipiell läuft die Beleuchtung wie überall viel zu früh. An sich ist sie aber schön warm, gerade im Vergleich zur grelleren in St. Gallen.» *nh*



ten Jahren so grosse Fortschritte gemacht, dass das Licht auch so noch warm ist.» Auch ein Ausenstehender befindet die Lichter für genug weihnachtlich. Der St. Galler Student Tim Wirth sagt: «Prinzipiell läuft die Beleuchtung wie überall viel zu früh. An sich ist sie aber schön warm, gerade im Vergleich zur grelleren in St. Gallen.» *nh*



Generalversammlung

NATURFREUNDE Das Risiko fährt im Kajak immer mit

Rund 100 Naturfreunde nahmen an der GV teil, die Präsident Marcel Frank leitete. Dabei wurde über die Risiken des Kajak-sports diskutiert und gewünscht, die Teilnehmenden müssten sich ihrer Eigenverantwortung bewusster werden, zum Schutz der Leitenden. Und dies vor dem Hintergrund des bereits zusätzlich bestehenden Versicherungsschutzes. Die Versammlung beschloss denn auch, dieses Anliegen in die Sektionsstatuten aufzunehmen. Zudem wurde eine Kommission bestimmt, welche gleich die ganzen 30-jährigen Satzungen überarbeiten soll. Im Weiteren wurde geplant und geehrt. Tourenleiterin Marlies Tschannen ist es erneut gelungen, mit ihrem Team ein ansprechendes Jahresprogramm anzubieten. Fritz Renold stellt für Reise-freudige wieder attraktive Ziele in Aussicht, so das Neckertal, die Dolomiten und erneut Island. Mit André Ritler geht es bereits zu seiner 39. Metzgete-Wanderrung – über 2000 Personen haben daran schon teilgenommen. Nach 16 Jahren im Vorstand und mit einer ganzen Reihe von anderen Funktionen und Einsätzen tritt Mortaza Ghazvini nun etwas kürzer: Er übergibt die Krankenbesuche an seine Partnerin Susi Bolleter. Neu ins Leiterteam wurde Bruno Meier aufgenommen. Dass die Kajak-er nicht nur paddeln können, bewiesen sie am Herd. Ihrem Risotto und dem Dessertbuffet wurde tüchtig zugesprochen. *red*